Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 110 (2016)

Artikel: Die Kapelle Miséricorde

Autor: Schneuwly-Poffet, Daniela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-772414

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die apokalyptischen Bilder in der Kapelle Miséricorde der Universität Freiburg

Die Kapelle Miséricorde

Daniela Schneuwly-Poffet

Seit der Gründung der Universität Freiburg 1889 waren die einzelnen Fakultäten in Räumlichkeiten in der ganzen Stadt verteilt untergebracht. Ende der dreissiger Jahre ergriff der Staat deshalb die Initiative, die Theologische, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche sowie Philosophische Fakultät unter einem Dach zu vereinen. Als Sieger des 1937 lancierten Wettbewerbs für den Ausbau der internationalen, katholischen Universität ging der Architekt Denis Honegger (1907–1981) mit seinem Projekt «Cajetan» hervor, der zusammen mit dem Freiburger Architekten Fernand Dumas (1892–1956) von 1938 bis 1941 einen wegweisenden Bau zwischen Betonklassizismus und Moderne errichtete. Denis Honegger übernahm die konzeptuelle Leitung, Fernand Dumas die Bauleitung. Die Architekten fügten die ursprünglich asymmetrische Anlage der Miséricorde harmonisch in das Gelände des ehemaligen Stadtfriedhofs ein.

Der Schweizer Architekt Denis Honegger wurde 1907 als Sohn eines Ingenieurs in Adrianopel, im heutigen Edirne in der Türkei, geboren. Nach Absolvierung der Grundschulen in Zürich, besuchte er die angesehene Kunsthochschule École des Beaux-Arts von Paris. 1924 wurde Honegger Schüler von Auguste Perret im Pariser Atelier du Palais de Bois und 1926 Mitarbeiter von Le Corbusier in Genf. Nachdem er mehrere Jahre als Bauleiter bei Auguste Perret tätig war, gründete er 1934 sein eigenes Büro in Paris. Die ab 1937 eingerichtete Bürogemeinschaft mit Fernand Dumas in Freiburg war zweckgebunden, da sich der ausgeschriebene Wettbewerb nur an Freiburger Architekten gerichtet hatte. Honeggers Aufenthalt in Freiburg bedeutete für die junge Freiburger Generation ein Gewinn, denn er unterrichtete von 1943 bis 1946 auch als Professor am Technikum.

Der aus Moudon stammende Freiburger Architekt Fernand Dumas wurde 1892 geboren. Er absolvierte das Technikum in Freiburg und richtete 1922 sein eigenes Architekturbüro in Romont ein. Sein Werk mit rund 15 Kirchen und Dutzenden von Umbauten in den Kantonen Freiburg, Waadt, Bern und Wallis nimmt

SZRKG, 110 (2016), 233–238

einen wichtigen Platz in der Schweizer Architektur der Zwischenkriegszeit ein. Die von ihm geprägte Bewegung der «nouvelle tradition» bedeutete eine Alternative zur deutschen «Neuen Sachlichkeit» und schaffte die Voraussetzung für die Erneuerung der kirchlichen Kunst nach frühchristlicher Tradition. Dumas war Mitbegründer und führendes Mitglied der 1927 entstandenen Lukasgesellschaft, deren Werke ein internationales Echo hervorriefen.

Die Kapelle der Universität Miséricorde[1] ist ein typisches Beispiel für die von der Lukasgesellschaft geprägte Idee eines Gesamtkunstwerkes mit einheitlichem Konzept, an dem mehrere Künstler beteiligt sind. Die Verschmelzung von Architektur und Ausstattung definiert den sakralen Ort, der sowohl für feierliche Messen wie auch für private Meditation gedacht ist.

Auf Wunsch kirchlicher Kreise wurde die Kapelle ins Projekt des Neubaus aufgenommen. Die Kapelle, die auch als religiöse Stütze in den schwierigen Kriegsjahren gedacht war, entstand somit als Teil des kühnen Bauprogramms der Gesamtuniversität. Am 7. Mai 1944 wurde sie feierlich eingeweiht. Architektonisch steht die Miséricorde Kapelle in der Nachfolge des Betonklassizismus von Auguste Perret und Le Corbusier, den beiden Lehrern von Denis Honegger. Von aussen gesehen handelt es sich beim Eingangsbereich um einen auf Pilotis[2] ruhenden, vorkragenden Bau, der den Lesesaal und eine Terrasse mit Dachgarten integriert. Dies ist eine Referenz an die Bauideen von Le Corbusier, der die Nutzung der Dächer propagierte, um Raum zu gewinnen und diesen als Zone der Erholung zu nutzen. Die Kapelle ist im hinteren Dachbereich durch ein kleines Kreuz gekennzeichnet. Die Technik der sogenannten Skelettbauweise, die dank des Sichtbetons möglich wurde, war für die Freiburger Architekturlandschaft eine eigentliche Innovation. Honegger gelang es, eine Synthese zwischen den verschiedenen Strömungen des modernen Bauens, zwischen den Architekturvorbildern von Auguste Perret und Le Corbusier, zu finden.

Die Kapelle bietet Platz für rund 80 Personen. Mittels Öffnung der gläsernen, schmiedeeisernen Schiebetüren kann der christliche Kultraum für besondere Anlässe in genialer Weise auf die Vorhalle und den überdeckten Vorplatz erweitert werden.

1 Vgl. Literatur: Christoph Allenspach. Universität Miséricorde in Freiburg (Schweizerische Kunstführer 355 – Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte), Bern 1984; Roland Ruffieux. Geschichte der Universität Freiburg Schweiz 1889–1989: Institutionen, Lehre und Forschungsbereiche. Freiburg 1991; Le Groupe de St-Luc. Patrimoine fribourgeois (numéro spécial)/Freiburger Kulturgüter (Sonderheft) N° 5, Freiburg 1995; Sylvie Genoud. Kunstwerke & Architektur der Universität Freiburg, Freiburg 1998; Francis Python (Hg.), Freiburg: eine Stadt im 19./20. Jh., Freiburg 2007, 326ff; Université Miséricorde Fribourg: classicisme structurel et modernité/Universität Miséricorde Freiburg: Betonklassizismus und Moderne, Forum d'Architecture Fribourg, Freiburg 2014.

2 Pilotis bezeichnet in der modernen Architektur eine offene, sichtbare Pfeilerkonstruktion des Erdgeschosses. Le Corbusier erläuterte den von ihm in den 1920er Jahren formulierte Fachbegriff in seinen «cinq points» als zentrales Merkmal der neuen Architektur.

In seiner freien Interpretation schuf Honegger im Innern einen feierlichen, sakralen Raum voller Licht und Leichtigkeit. Schlanke Stützen und ein leicht geneigtes Tonnengewölbe vermitteln mit den durchbrochenen Wandfeldern, den Claustras, welche grosse Kreuze bilden, eine Erhöhung der Raumproportionen. Honeggers Inspiration durch Auguste Perret kommt in keinem anderen Bauteil so stark zur Geltung wie bei der Kapelle. Als grosses Vorbild diente ihm die von 1922 bis 1923 erbaute Kirche Notre-Dame von Raincy in der Nähe von Paris. Die Licht durchfluteten Sakralräume sind in den Formen des strukturellen Neoklassizismus eine moderne Interpretation der mittelalterlichen Lichtmystik des Abts Suger von Saint Denis.[3]

Die künstlerisch wertvolle Ausstattung des Interieurs schufen Mitglieder der St. Lukasgesellschaft. In der Zwischenkriegszeit bemühte sich die Bewegung der Lukasgesellschaft (Groupe de Saint-Luc) – Künstler, Architekten, Kleriker und Politiker – um eine Wiederbelebung der sakralen Kunst innerhalb der katholischen Kirche der Romandie.[4] Alexandre Cingria (1879–1945), zusammen mit Fernand Dumas Gründer der Lukasgesellschaft, gestaltete die vielfarbigen von Fauvismus und Kubismus beeinflussten Glasfenster, die eine ausserordentliche Farb- und Lichtwirkung erzeugen. In der Glaskunst war Cingria beeinflusst von Josef Mehoffer, der mit seinen international bekannten Glasfenstern in der Kathedrale von Freiburg Aufsehen erregte. Marcel Feuillat (1896–1962) schuf 1939 den Altar aus Marmor und Travertin mit den vier Evangelisten-Symbolen als Sockel sowie den Tabernakel aus Silber und Kristall. Der Zürcher Bildhauer Albert Schilling (1904–1987) fertigte 1944 das Kruzifix aus Bronze und Stein. 1946 folgten die gemalten Apokalypse-Bilder des Genfer Künstlers Maurice Barraud (1889–1954), die ursprünglich als Mosaik gedacht waren.

[3] Abt Suger von Saint-Denis war die treibende Kraft bei der Einführung des neuen Baustils der Gotik durch den Neubau seiner Abteikirche zwischen 1132 und 1144. Von Pfeilern gestützt ermöglichte der neue Chor grosse Glasfenster, durch die das Sonnenlicht ins Gotteshaus einfällt und ein neues gestalterisches Element bildet. In seiner Lichtmystik deutete Abt Suger das Licht symbolisch als von Gott her strahlend.

[4] Aus Freiburger Kulturgüterheft Nr. 5, 1995, 6: Die Gruppe St-Luc wurde durch seine Künstler bekannt, vorzugsweise Genfer oder Welschschweizer, die ihre Ausbildung in Genf erhalten hatten. Ihre Werke, der Bau und die Renovation von Kirchen, beziehen sich so stark auf das Freiburgerland, dass man für die Zeit von 1920–1945 von einer Monopolisierung der Sakralbaukunst durch diese Gruppe sprechen kann. Handwerker, Bauherren, Vertreter des Klerus, Politiker und Intellektuelle bildeten zusammen mit den Künstlern die Groupe St-Luc. Die Bewegung verdankte ihre Gründung drei Künstlern und einem Bischof. Alexandre Cingria war der Ideologe, Fernand Dumas der Architekt, Gonzague de Reynold der Diplomat und Mgr Marius Besson, ohne je Mitglied der Gruppe gewesen zu sein, gab der Bewegung die Möglichkeit, sich in zahlreichen Kirchen seiner Diözese zu artikulieren.

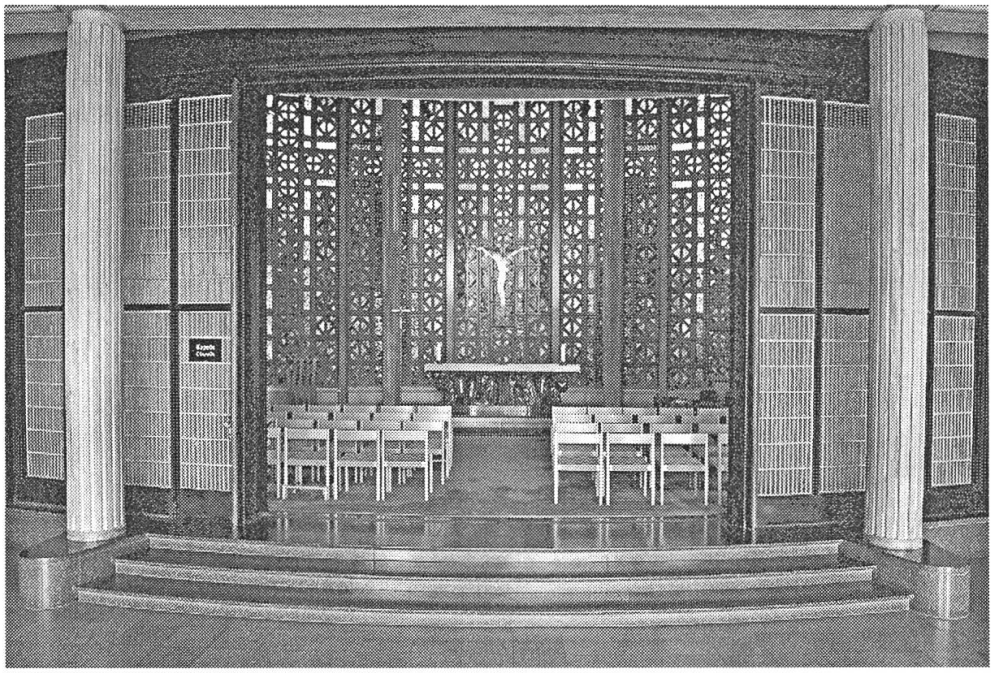

Abbildung 1: Blick in den Innenraum der Kapelle, Foto Martin Bergers

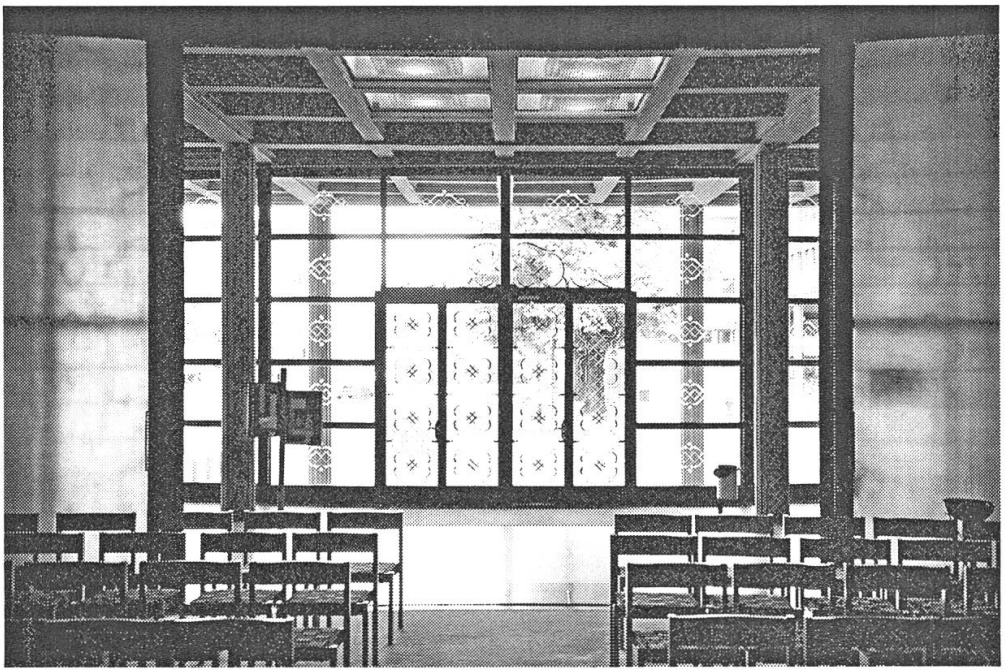

Abbildung 2: Blick nach draussen, bei geöffneten Schiebetüren, Foto Martin Bergers

Die Universitätskapelle der Miséricorde

Die Kapelle entstand 1944 als Teil des kühnen Bauprogramms der Gesamtuniversität Miséricorde. Die Architekten Denis Honegger (1907 Adrianopel-1981 Monaco) und Fernand Dumas (Romont 1892–1956) errichteten von 1938 bis 1941 – in der Nachfolge von Auguste Perret und Le Corbusier – einen wegweisenden Bau zwischen Betonklassizismus und Moderne. Die Kapelle wurde auf Wunsch kirchlicher Kreise ins Projekt aufgenommen. In seiner freien Interpretation schuf Honegger einen feierlichen sakralen Raum voller Licht und Leichtigkeit. Schlanke Stützen und ein leicht geneigtes Tonnengewölbe vermitteln mit den durchbrochenen Wandfeldern, den Claustras, eine Erhöhung der Raumproportionen, die zu stiller Meditation einladen. Mittels Öffnung der gläsernen, schmiedeeisernen Schiebetüren kann der christliche Kultraum für besondere Anlässe in genialer Weise auf die Vorhalle und den überdeckten Vorplatz erweitert werden. Wie kein anderer Baukörper der Universität widerspiegelt die Kapelle die Idee eines Gesamtkunstwerks. Die künstlerisch wertvolle Ausstattung des Interieurs schufen Mitglieder der St. Lukasgesellschaft. In der Zwischenkriegszeit bemühte sich die Bewegung von Künstlern, Architekten, Klerikern und Politikern um eine Wiederbelebung der sakralen Kunst in der Romandie. Dazu gehören insbesondere auch die von Alexandre Cingria (1879–1945) – zusammen mit Fernand Dumas Gründer der Lukasgesellschaft – gestalteten vielfarbigen von Fauvismus und Kubismus beeinflussten Glasfenster. 1946 folgten die Apokalypse-Bilder des Genfer Malers Maurice Barraud (1889–1954).

Universitätskapelle Freiburg – Denis Honegger – Fernand Dumas – Alexandre Cingria – Maurice Barraud – schlanke Stützen – Claustras – Gesamtkunstwerk – Lukasgesellschaft.

La chapelle universitaire de Miséricorde

La chapelle fut érigée en 1944 dans le cadre du programme de construction téméraire de l'Université de Miséricorde. Entre 1938 et 1941, les architectes Denis Honegger (1907 Adrianople-1981 Monaco) et Fernand Dumas (Romont 1892–1956) construisirent un bâtiment innovateur – dans la lignée d'Auguste Perret et Le Corbusier – entre classicisme structurel et modernité. La chapelle devint partie intégrante du projet à la demande des cercles ecclésiastiques. Dans son interprétation libre, Honegger créa un espace sacral solennel plein de lumière et de légèreté. Des piliers fins et une voûte en berceau légèrement courbée, avec des parois ajourées (Claustras), augmentent les proportions de l'espace, invitant à la méditation silencieuse. En ouvrant les portes coulissantes en verre et en fer forgé, l'espace de culte chrétien peut être élargi de manière ingénieuse vers le porche et le parvis couvert, notamment pour des évènements spéciaux. Comme aucune autre construction de l'Université, la chapelle reflète l'idée d'une oeuvre d'art complète. Les précieux ornements artistiques à l'intérieur furent conçus par des membres de la Société de Saint-Luc. Durant la période de l'entre-deux-guerres, un mouvement d'artistes, architectes, clercs et politiciens s'efforça de raviver l'art sacral en Romandie. On mentionnera notamment les vitres colorées, influencées par le fauvisme et le cubisme, d'Alexandre Cingria (1879–1945) – co-fondateur de la Groupe de Saint-Luc avec Fernand Dumas – ainsi que les oeuvres apocalyptiques du peintre genevois Maurice Barraud (1889–1954) créées en 1946.

Chapelle universitaire – Denis Honegger – Fernand Dumas – Alexandre Cingria – Maurice Barraud – piliers fins – Claustras – oeuvre d'art complète – Groupe de Saint-Luc.

La cappella universitaria di Misericorde

La cappella fu realizzata nel 1944 come parte di un programma audace di costruzione dell'università Misericorde. Tra il 1933 e il 1941 gli architetti Denis Honegger (1907 Adrianopoli-1981 Monaco) e Fernand Dumas (Romont 1892–1956) eressero un edificio innovativo – ispirato a Auguste Perret e Le Corbusier – che si situava tra il classicismo strutturale e il modernismo. La cappella fu integrata nel progetto secondo il desiderio di circoli religiosi. Nella sua libera interpretazione Honegger costruì uno spazio sacrale pieno di luce e leggerezza. Piloni slanciati e una volta a botte leggermente inclinata sug-

geriscono, insieme alle pareti interrotte, il claustras, un'elevazione delle proporzioni dello spazio che invitano alla meditazione. In caso di eventi speciali, attraverso l'apertura delle porte scorrevoli in vetro e ferro battuto, il luogo di culto cristiano può essere ampliato in modo ingegnoso affacciandosi sull'atrio e sulla piazza antistante. La cappella, come nessun altro edificio dell'università, rispecchia l'idea di un'opera d'arte totale. I preziosi arredamenti artistici interni furono realizzati da membri della società di San Luca. Tra le due guerre mondiali diversi movimenti di artisti, architetti, clerici e politici si impegnarono a far rivivere l'arte sacra nella Svizzera romanda. A questo periodo appartengono in particolare le vetrate colorate ispirate dal fauvismo e dal cubismo, realizzate da Alexandre Cingra (1879–1945), che fondò la società di San Luca insieme con Fernand Dumas, come anche le immagini dell'apocalisse realizzate nel 1946 dal pittore ginevrino Maurice Barraud (1889–1954).

Cappella universitaria – Denis Honegger – Fernand Dumas – Alexandre Cingria – Maurice Barraud – un'opera d'arte totale – società di San Luca.

The University Chapel in Miséricorde

This chapel was completed in 1944 as part of the bold construction programme which produced the University building known as Miséricorde (1938–41). The architects for the project were Denis Honegger (b. 1907 Adrianople, d. 1981 Monaco) and Fernand Dumas (b.1892, d. 1956, Romont). Following on from the work of Auguste Perret and Le Corbusier, they produced a pioneering design combining a form of concrete classicism with architectural modernism. The chapel was included at the request of the Church authorities. In his somewhat free interpretation Honegger created a luminous ceremonial and sacred space, which invites the visitor to silent meditation. The lightness of the narrow pillars and slightly inclined barrel vault lend increased proportions, an effect further heightened by the cloistered walls. But an ingenious feature is the ability to open wide the large wrought iron and glass sliding doors to the extent that the space expands to include the entry hall to the bulding and even the covered area outside. Thus for special occasions the Christian cult space becomes much larger. The Chapel is unique inasmuch as no other part of Miséricorde so strongly reflects the idea of a *Gesamtkunstwerk*. The artistically fine decoration of the interior was contributed by members of the St. Lukasgesellschaft, a movement which between the wars brought together artists, architects, clerics and politicians in an effort to revive sacred art in the Suisse Romandie. Prominent here are the multicoloured glass windows, influenced by fauvism and cubism. These were designed by Alexandre Cingria (1879–1945), who was, together with Fernand Dumas the founder of the St. Lukasgesellschaft. Also notable are the depictions of the Apocalypse, painted in 1946 by the Geneva artist Maurice Barraud (1889–1954).

University Chapel – Denis Honegger – Fernand Dumas – Alexandre Cingria – Maurice Barraud – *Gesamtkunstwerk* – Groupe de Saint-Luc.

Daniela Schneuwly-Poffet, lic. phil., freischaffende Kunsthistorikerin und Studienreiseleiterin rhz reisen.